

UNGEDULD UND PUNK - Muß ich auf die Couch?

Ronald Kodritsch im Gespräch über sein Künstler-Ego und die Weltrevolution.

Interview: Michaela Knapp

Kodritsch: Herzlich willkommen in meinem Atelier. Hier wird fleißig gearbeitet und immer wieder auch zusammengeraut.

Da wäre zum Beispiel eine großformatige Arbeit aus meiner Serie der „Puff“- Bilder. Das erste davon entstand in einer versoffenen Nacht im achten Bezirk auf dem Weg zu einer Freundin. Ich habe auf ein kleines graues Polizeihäuschen mit schwarzem Stift „Puff“ geschrieben. Gleich in der Früh wollte ich das dann noch photographisch festgehalten, doch leider wurde mein Eingriff schon von offizieller Seite beseitigt. So hat sich eine Serie von Puffs in ungewöhnlichen Umgebungen entwickelt.

Kleine Puff-Häuschen in romantischer Landschaft, der Weihnachtsmann als böser Onkel, der keine Augen hat, Batman beim Blowjob, Blumenbilder mit schweinischen Sprüchen – in deinen Arbeiten geht es immer um die Verfremdung des Bekannten, das Brechen der Idylle, hinterfotzig spielst du mit Übertreibung, Deformation, und alkoholischer Erleuchtung und bleibst doch bewusst an der Grenze zur Plattitüde.

Kodritsch: Sagen wir, ich experimentiere und mache nicht wie so viele immer das Gleiche. Aber pubertär muss es schon immer irgendwie sein.

Natürlich ist das alles auch biographisch. Jetzt habe ich zum Beispiel gerade ein Selbstporträt angefertigt nach einem Kindergartenphoto von mir als Cowboy. Es heißt "I was born under a wonderin star". Das hat sich wiederum ergeben, weil ich

seit einem Jahr selbst Vater bin und in meinen alten Kinderphotos gekramt habe. Und das hat natürlich wiederum damit zu tun, dass man nicht erwachsen werden will. Aber wenn man wirklich hinter den Sachen steht, ist nix peinlich.

Bis zu einem gewissen Grad betreibe ich sicher auch Selbsttherapie.

Muß ich jetzt auf die Couch?

Bleiben wir sitzen und bei der Frage: Wer ist Ronald Kodritsch?

Maler, Spaßvogel, Rockstar, Performer?

Kodritsch: Hauptsächlich bin ich Maler.

Du arbeitest immer wieder in Serien. Nach den Bikinimädchen, den Palmenbildern, den von Puch Cobra überrollten Katzen folgten deine Photoedition über eine fiktive Lovestory mit Kate Moss und die Ghost-Paintings, nun die Puffs. Was steht demnächst an?

Kodritsch: Derzeit geht es mir gar nicht um ein bestimmtes Thema sondern um die Malerei als solche. Ich bastle gerade auch an einem Objekt, einem Geistwesen von 1,70 Meter mit schwarzem Latexumhang und einem Reißverschluß, einer Skibrille und einem Katheder mit Flüssigkeitsaustausch. Ein SM-Monster halt, zu dem mich mein letzter Spitalsaufenthalt inspiriert hat.

Ob als Hardcore-Kunstszene-star im Video "NEW WAYS IN ART II", oder als Geliebter von Kate

Moss – Bei Ronald Kodritsch geht es vor allem um das Rollenspiel, wie zuletzt in dem Erpresservideo "Saliera" das du gemeinsam mit Herwig Kopp gedreht hast.

Kodritsch: Das hat sich spontan entwickelt. Man blödeln halt gerne und so ist dann auch etwas dabei herausgekommen. Mich hat einfach interessiert, wie es zu so einem unglaublichen Versicherungswert von 50 Millionen Euro kommt, also dass der Wert der Saliera ja durch den Diebstahl bestimmt wurde, denn dieses Salzfläschchen wurde ja noch nie irgendwo zum Verkauf angeboten. Außer vielleicht jetzt... Ob KHM - Direktor Seipel das Gerüst aufgestellt hat, um an die Versicherungssumme zu kommen, bleibt dahingestellt...

Du planst ein Sequel?

Kodritsch: In *Saliera II* hat der Auftraggeber des Diebstahls die Saliera für seine Frau stehlen lassen, der das Cellini Salzfaß aber gar nicht gefällt und so möchte er es eintauschen gegen Dürers Hasen. Zu diesem Zweck hat er auch für Schröders Albertina schon ein Gerüst entworfen...er findet, daß der Hase zwar eine gute Zeichnung ist, aber sie ist noch nicht ganz fertig. „*Alles braucht einen Hintergrund*“ – und somit will der Auftraggeber dem Hasen eine schöne Hintergrundlandschaft malen.

Gemeinsam mit Georg Pruscha hast du ja schon in den 90er Jahren die Aktionsgruppe „Poncho Brothers“ gegründet, ihr habt gegen die Verleihung des österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst an Uschi Glas einen Protest geliefert, ein Büro für Heiligensprechung gegründet – was bringen solche Aktionen, außer mediale Aufmerksamkeit?

Kodritsch: Die Kunst bringt der Allgemeinheit doch nie viel.

Das Saliera-Video war einfach ein Experiment, wie die Presse auf den gefakten Tathergang reagiert, es war dann aber doch ironisch umgesetzt, auch damit es von juristischer Seite her keine Folgen hatte. Laut Anwalt ist das Video nach wie vor ein Erpressungsversuch, und vor allem: es geht um 25 Mio Euro.

Es fasziniert mich das Verkleiden, das Maskenspiel, die Kommunikation. Man ist ja als Künstler viel allein im Atelier. Und damit man da nicht völlig asozial wird, muß man halt auch am Abend in Lokalen herumhängen und mit Kollegen gemeinsame Projekte entwickeln und man kommt auf andere Gedanken, wird inspiriert.

Du schreibst auch an einem ausufernden Reise-Tagebuch über eine fünfwöchige Asienreise, das gemeinsam mit Zeichnungen als Buch auf den Markt kommen soll, textet und singst schönes Liedgut für deine Künstlerband "Noch drei Kilometer bis Lignano", inszeniert Videos, malst und inszenierst Tischskulpturen, (Anm: bei denen alle am Tisch sitzenden mit allem auf dem Tisch befindlichen Gegenständen aktionieren können)was bleibt noch was offen im Hang zum Gesamtkunstwerk?

Kodritsch: Die Weltrevolution im eigenen Wohnzimmer.

Klingt nach einer Mission...

Kodritsch: Ich bewege mich weit ab von allem Moralischem: ich mache etwas und hoffe es gefällt auch anderen. Die ganze politisch korrekte Kunst ist mir suspekt, das können Sozialarbeiter und Entwicklungshelfer besser. Ich will kein Lehrmeister sein wie Peter Handke. Mich interessieren Themen absurder Natur, wie bei meinem neuen "Amerika"-Bild: da salutieren US-Polizisten mit ihren Schäferhunden vor der US-Flagge und einer Staffelei mit dem Bild jenes Polizeischäferhundes der beim 9/11-Einsatz umgekommen ist . Amerikanischer Patriotismus an

der Spitze. Das Foto gibt's übrigens wirklich.

Es gibt Arbeiten die einen weiterbringen, neue Motive, neue Erkenntnisse. Aber zu schön darf es nicht sein. Es muss sich immer wieder reiben, es dürfen auch unfertige Stellen bleiben. Das Perfekte liegt bei mir immer nahe am Dilettantischen.

Auf welches Trauma geht das zurück?

Kodritsch: Ungeduld und Punk.

Damit dürfte dann wohl alles gesagt sein.

Michaela Knapp ist Kulturredakteurin bei FORMAT